

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **102 (1984)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuerscheinungen

Hochwasser-Abschätzmethoden

Von K.-C. Taubmann und N. Thiess. Ingenieurmässige Anwendung verschiedener Hochwasser-Abschätzmethoden auf kleine und zusammengesetzte, komplexe Einzugsgebiete am Testbeispiel der Ergolz. Format A 4, 58 Seiten, broschiert.

Bezug: Dr. K.-C. Taubmann, Bruderholzrain 56, 4102 Binningen. Subskriptionspreis bis 15. Mai Fr. 20.-, später Fr. 25.-. Lieferung ab Juni 1984 (Talon im Inseratenteil).

Dieser ingenieurhydrologische Beitrag stellt ausser den bekannten empirischen Abschätzbeziehungen, dem Fliesszeit-Verfahren und der statistischen Extrapolationsmethode, das vom Koautor auf mitteleuropäische hydrologische Verhältnisse modifizierte, für den US-Bundesstaat Illinois entwickelte Hochwasser-Berechnungsverfahren vor. Dem Fliesszeit-Verfahren ähnlich basiert die neue Niederschlag-Abfluss-Beziehung allein auf dem Bekanntsein von Spitzenniederschlägen und

Einzugsgebiets-Charakteristiken. Während genügend fundierte Daten von Spitzenniederschlägen für die gesamte Schweiz vorliegen, sind die physiografischen Gegebenheiten des hydrologischen Einzugsgebietes nur durch intensive Begehung zu erfassen.

Unter Berücksichtigung der Wiederkehrperiode von Hochwasserereignissen erlaubt das Berechnungsverfahren mit relativ geringem Rechen- und Zeitaufwand, realistische Abfluss-Ganglinien zu ermitteln, die gewisse natürliche Retentionseinflüsse erfassen. Die Abschätzmethode bietet eine brauchbare hydrologische Grundlage für Hochwasser-Schutzkonzepte.

Die vom Autor geleitete Testkampagne zur Überprüfung des modifizierten Hochwasser-Berechnungsverfahrens an der Ergolz und zahlreichen anderen Fließgewässern der Schweiz erweitert den lehrbuchartigen Leitfaden um einige Berechnungsbeispiele. Damit verbunden ist ein Vergleich der Ergebnisse unter Anwendung sämtlicher aufgeführten, unabhängigen Abschätzmethoden sowie eine Fehlerbetrachtung.

Das Buch richtet sich sowohl an Projektverfasser und Aufsichtsbehörden als auch an Studenten des Bauwesens und der Kulturtechnik.

Verstärkung von Bauwerken - Diagnose und Behandlung

Einführungsbericht zum Symposium in Venedig (1983). Herausgegeben von der IVBH. 17×24 cm. 120 Seiten, 150 Bilder, Englisch. Band 45 der IVBH-Reports. ETH-Hönggerberg, Zürich, Januar 1983. Preis: Fr. 39.-; Fr. 26.- für IVBH-Mitglieder.

Überwachen von Bauwerken dient der Anpassung bei Nutzungsänderung, dem Überprüfen der Tragfähigkeit, der Gefahrenanalyse und dem Festlegen von Reparaturarbeiten. M. Kavyrchine (Frankreich) gibt eine Übersicht über die gängigen Methoden. Er schlägt vor, Schäden und Ursachen zu klassifizieren und deren Beziehung zu untersuchen. T. P. Tassios (Griechenland) gibt Berechnungsmethoden zur Bauwerksverstärkung, und C. Cestelli-Guidi (Italien) zeigt typische Ausführungsbeispiele bei Holz-, Mauerwerk- und Betonbauten.

Ideenwettbewerb «Ortskern West» in Binningen BL

Die Einwohnergemeinde Binningen veranstaltete im August 1983 einen öffentlichen Ideenwettbewerb für die Gestaltung und Nutzung des Gebietes «Ortskern West» sowie der unteren Hauptstrasse in Binningen BL. Teilnahmerechtig waren Fachleute, die in der Gemeinde Binningen seit dem 1. Januar 1982 Wohn- oder Geschäftssitz haben oder heimatberechtigt sind. Zusätzlich wurden fünf auswärtige Fachleute zur Teilnahme eingeladen. Fachpreisrichter waren Enrico Cantaluppi, Binningen, Manfred Beck, Kantonsingenieur BL, Carl Fingerhut, Kantonsbaumeister BS, Rolf Georg Ott, Liestal; Ersatz: Markus Glaser, Binningen, Beda Küng, Basel.

Zur Wettbewerbsaufgabe

Mit dem Wettbewerb wurden Vorschläge erwartet, für

- eine schrittweise Erneuerung der Bausubstanz im Planungsgebiet
- eine sinnvolle Nutzung, Erschliessung und räumliche Gestaltung mit Berücksichtigung der Realisierungsmöglichkeiten auf dem Hintergrund der verschiedenen Eigentumsverhältnisse
- eine Neugestaltung des Strassenraumes der unteren Hauptstrasse und unter Berücksichtigung der Fussgängerquerverbindungen

Das Planungsgebiet

Die Gemeinde Binningen mit rd. 14 000 Einwohnern ist ein heterogenes Gebilde aus verschiedenen historischen Dorfteilen (Schloss, Bottmingermühle usw.) sowie ausgedehnten Gebieten mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. Ausser einer sehr kleinen Gewerbezone beim Dorenbach kann das Gewerbe heu-

te nur dank der Besitzstandsgarantie erhalten werden. Die Einkaufsläden haben Schwierigkeiten, sich gegen die ausgeprägte Konkurrenz in der nahen City, im Einkaufszentrum Allschwil und in Oberwil zu behaupten. Die Wohnqualität an der Hauptstrasse ist durch den starken Durchgangsverkehr massiv beeinträchtigt. Das Gebiet wird deutlich in zwei Teile zerschnitten. Durch eine attraktive Mischung von Wohnungen, Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleistungen und wenig störendem Gewerbe hofft der Gemeinderat, die unbefriedigende Lage verbessern zu können.

Raumprogramm

Verkauf: 15% der Nutzfläche, davon höchstens ein Geschäft mit 900 m² Verkaufsfläche; Dienstleistungen: 5% der Nutzfläche; nicht störendes Gewerbe: 15%; Büros/Praxen: 15%; zwei Restaurants mit 50 bzw. 70 Plätzen, Saal mit 50 Plätzen; restliche Nutzfläche: Vorschläge für neue Wohnformen mit Gemeinschaftsanlagen usw.; offene und gedeckte Freiräume für Spiel, Aktionen Theater usw.

Ergebnis, Schlussfolgerungen des Preisgerichtes

Es wurden vierzehn Entwürfe beurteilt.

1. Preis (10 000 Fr.): Jean Claude und Elisabeth Steinegger, Binningen; Mitarbeiter: Werner Hartmann

2. Preis (9000 Fr.): Bürgin & Nissen, Basel; Mitarbeiter: Roland Hürzeler

3. Preis (6000 Fr.): Suter + Suter AG, Basel; Mitarbeiter: R. Ullmann; Verkehrsplanung: Rudolf Keller, Muttentz

4. Preis (5000 Fr.): Burckhardt + Partner AG, Basel; Mitarbeiter: Jean-Pierre Ficht, Urs Lehmann, Andreas Miville, Bjarki Zophoniasson

Ankauf (2500 Fr.): Helmut Rauber und Jakob Montalta, Edgar H. Sprenger, Zürich; Mitarbeiter: Beat Studer

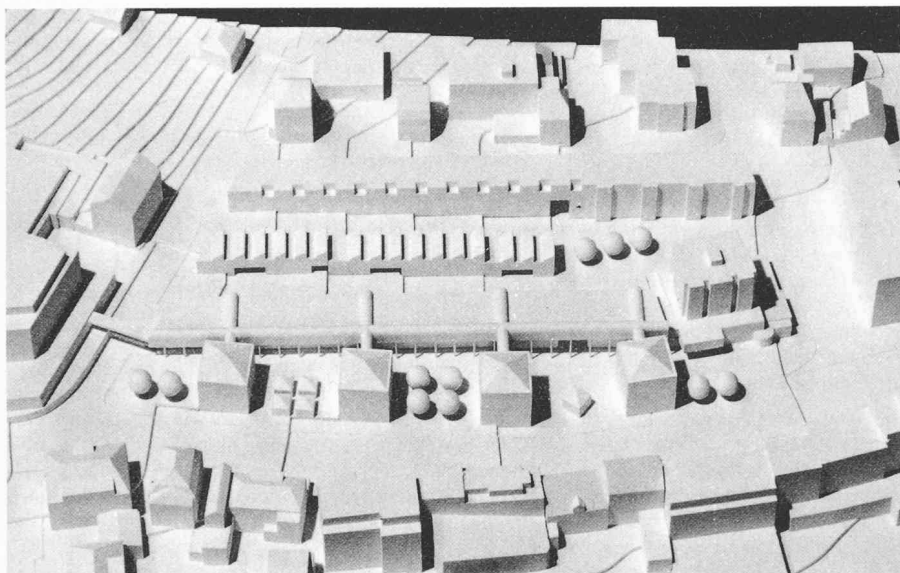
Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die beiden erstprämiierten Entwürfe bezüglich Realisierbarkeit zu prüfen und danach zu entscheiden, auf welcher Grundlage die weitere Planungsarbeit in die Hand genommen werden soll.

Es wurden Vorschläge von sehr hoher Qualität eingereicht, wobei grundsätzlich zwei verschiedene Konzepte erkennbar sind:

- Eine Grundidee besteht in der Aufwertung des Dorfkerns mit gestalterischen Mitteln und durch eine Öffnung des Strassenraumes.
- In einem anderen Grundkonzept wird das Hauptgewicht auf eine einfache Struktur in Form einer Randbebauung mit internem Einkaufsbereich gelegt. Diese Idee beschränkt sich auf ein konventionelles Strassenbild. Sie ist gestalterisch weniger anspruchsvoll, hat aber bei der Realisierung wesentliche Vorteile.

Wenn es gelingt, aufgrund des erstrangierten Projektes weiter zu planen, muss die Frage der Gewerbebauten im Innenbereich anders gelöst werden, damit die Wohnqualität der Häuser an der Gartenstrasse erhöht werden kann. Im weiteren ist das Preisgericht nicht davon überzeugt, ob die im erstrangierten Projekt enthaltene Öffnung gegen den Ho-leerain richtig ist.

Wenn auf der Grundlage des zweitrangierten Projektes weitergearbeitet wird, muss die Höhe der Baukuben an der Hauptstrasse überprüft werden. Eine Höhenreduktion würde gleichzeitig zu einer Reduktion der Nutzung führen. Im weiteren ist die Anordnung des Zentralbaus im Hinterhof zu prüfen. B.O.



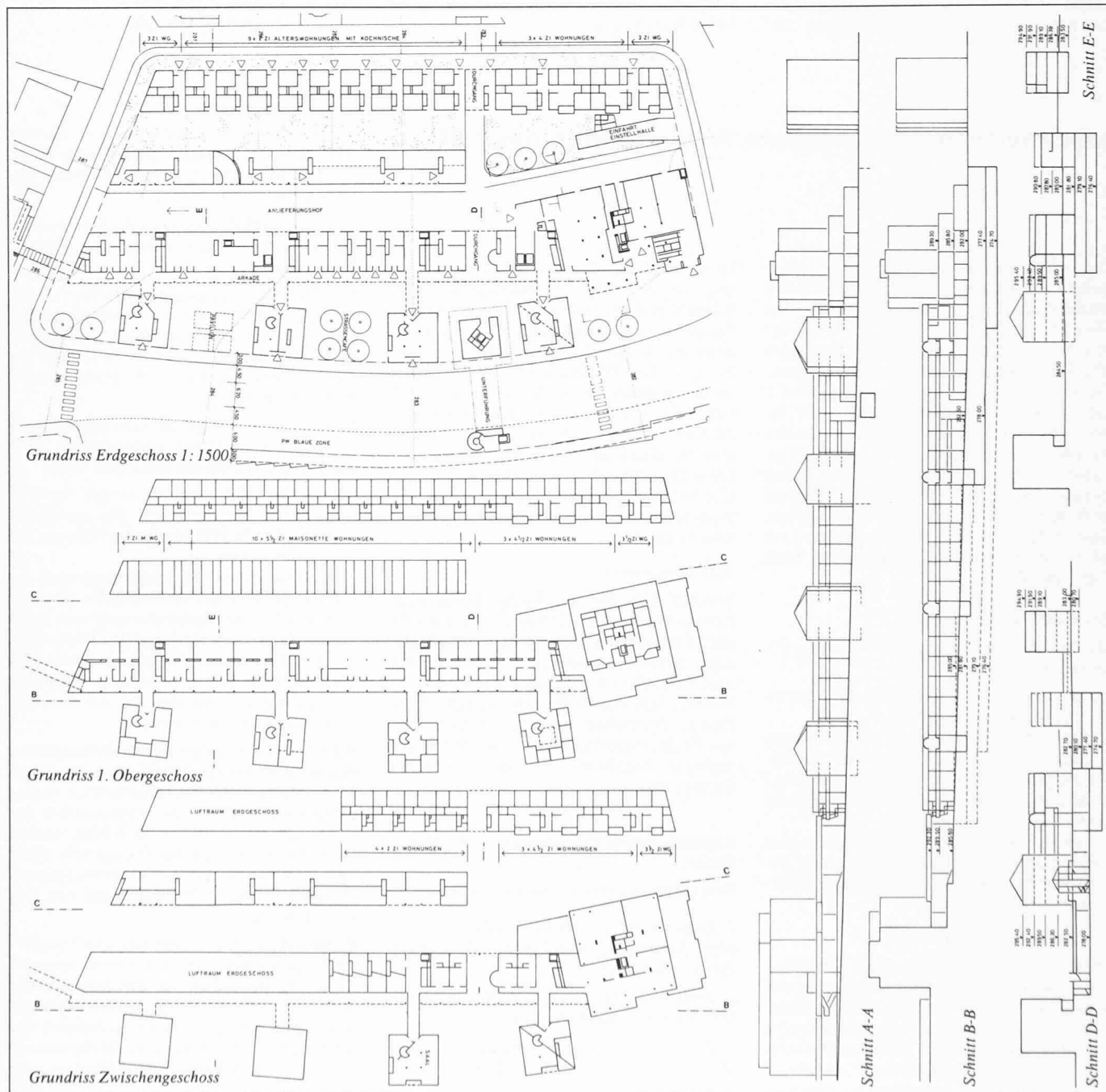
Modellaufnahme

1. Preis (10 000 Fr.): **Jean-Claude und Elisabeth Steinegger**, Binningen; Mitarbeiter: **Werner Hartmann**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Es werden drei richtungsgleiche, in der Funktion getrennte Bauten parallel zur Hauptstrasse erstellt. Dabei wird die Hauszeile Ost weit von der Hauptstrasse zurückversetzt. Der Raum an der Hauptstrasse wird in fünf Freiräume gegliedert. Dadurch bleibt die Beziehung zur Hauptstrasse Ost bestens gewahrt. Auch das Vita-Gebäude wird massstäblich gut integriert. Die Läden sind in den Strassenraum gut einbezogen. Durch die Distanz zur Hauptstrasse wird eine publikumsfreundliche Atmosphäre geschaffen. Durch den Gewerbebau in der Mitte wird zwar die Anlieferungsstrasse gegen die Wohnzeile abgesondert, das Vorfeld der Wohnbauten wird dadurch jedoch zu knapp.

Die Idee gibt der Hauptstrasse das städtebauliche gewünschte Format, sowohl in Form und Grösse als auch in der Funktion. Mit Ausnahme des Gewerbebaus entstehen gute architektonische Möglichkeiten. Die Etappierung ist gut gelöst.

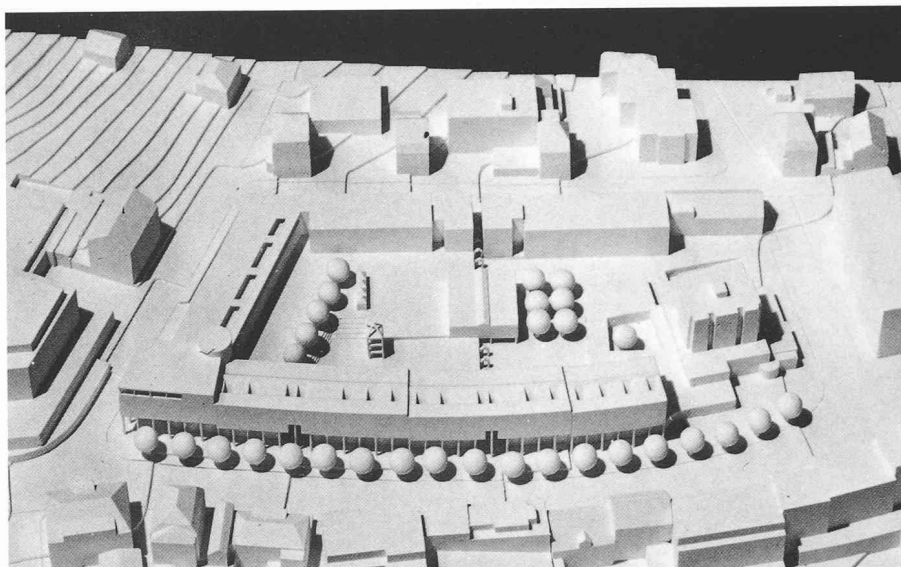


2. Preis (9000 Fr.): **Bürgin & Nissen**, Basel;
Mitarbeiter: **Roland Hürzeler**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

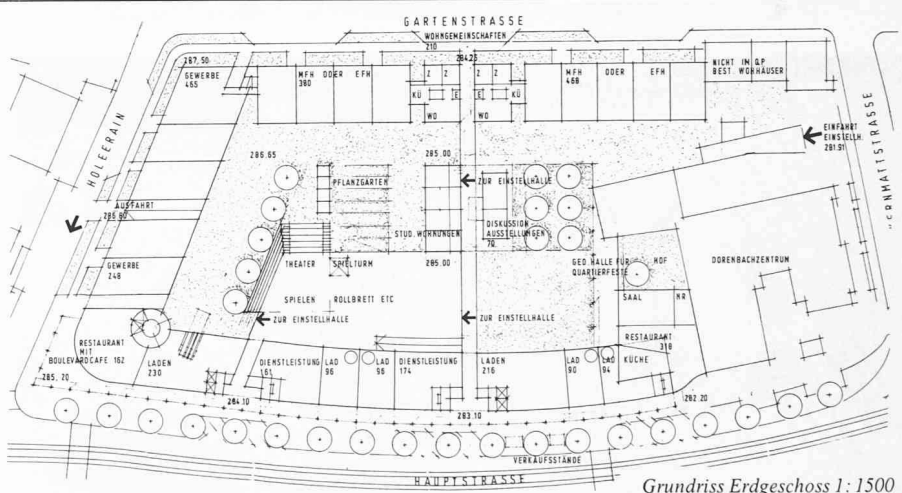
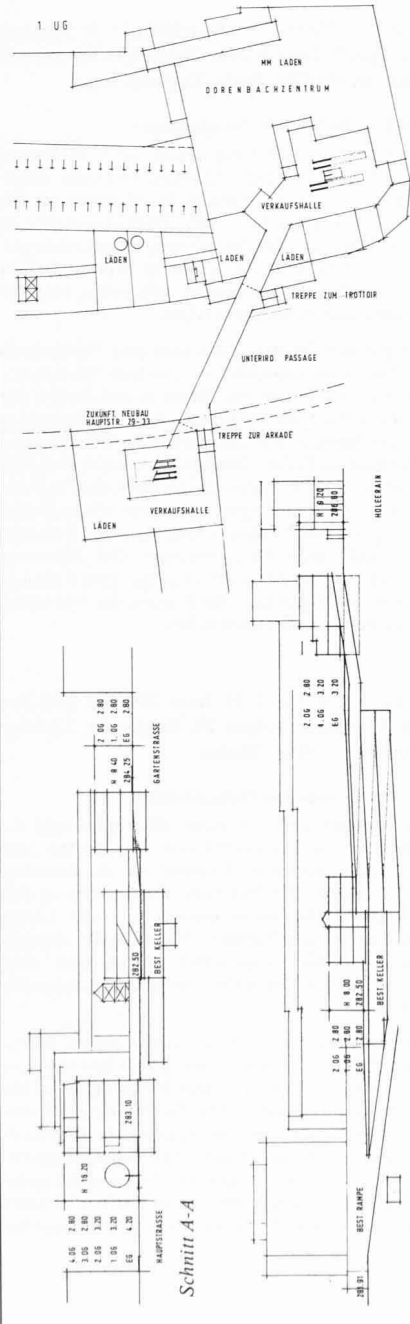
Das Projekt besticht durch seine Einfachheit und Konsequenz. Längs der Hauptstrasse wird mit einer Randbebauung der Einkaufsbereich von einem dahinterliegenden ruhigen Wohnbereich getrennt. Alle Aktivitäten (Läden, Büros usw.) orientieren sich auf die Hauptstrasse. Sie sind auf eine hohe zweigeschossige Arkade konzentriert. Darüber liegen richtig konzipierte zweigeschossige Wohnungen. Etwas zufällig wirkt der Baukörper im Zentrum des Hinterhofes. Der vorgeschlagene Standort für Gewerbebauten ist prüfenswert.

Das einfache Grundkonzept ist der Situation angemessen und bildet ein Gegengewicht zu den relativ schlecht integrierten Neubauten «Rebstock» und Vita. Die durchgehende Arkade könnte einen attraktiven Einkaufsbereich ergeben. Der Hinterhof ist differenziert gestaltet. Das Projekt ist in Etappen realisierbar. Jede Einheit ist in sich funktionsfähig. Es handelt sich um ein überzeugendes und einfaches Gesamtkonzept, das in allen Bereichen sorgfältig durchgestaltet ist.

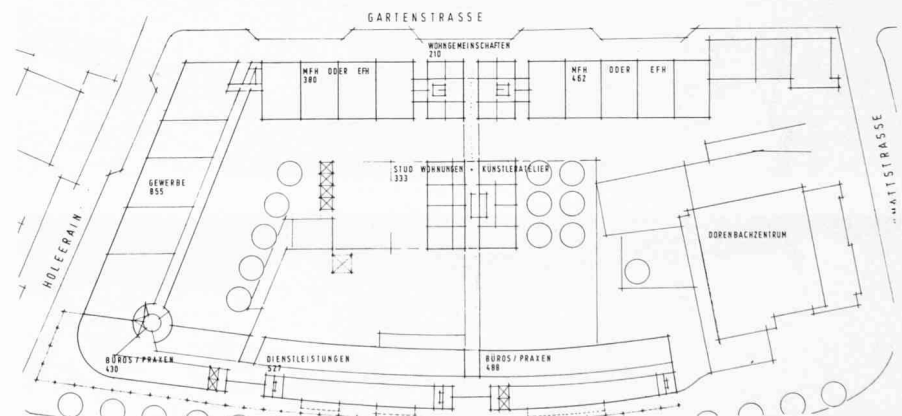


Modellaufnahme

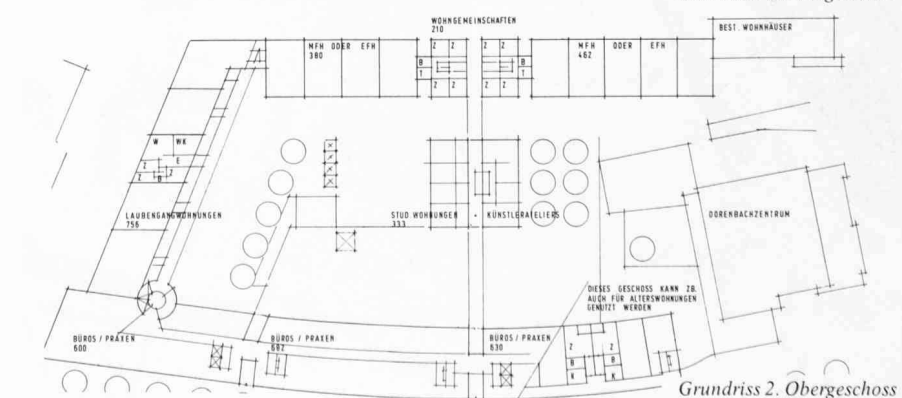
Variante unterirdische Fussgänger Verbindung



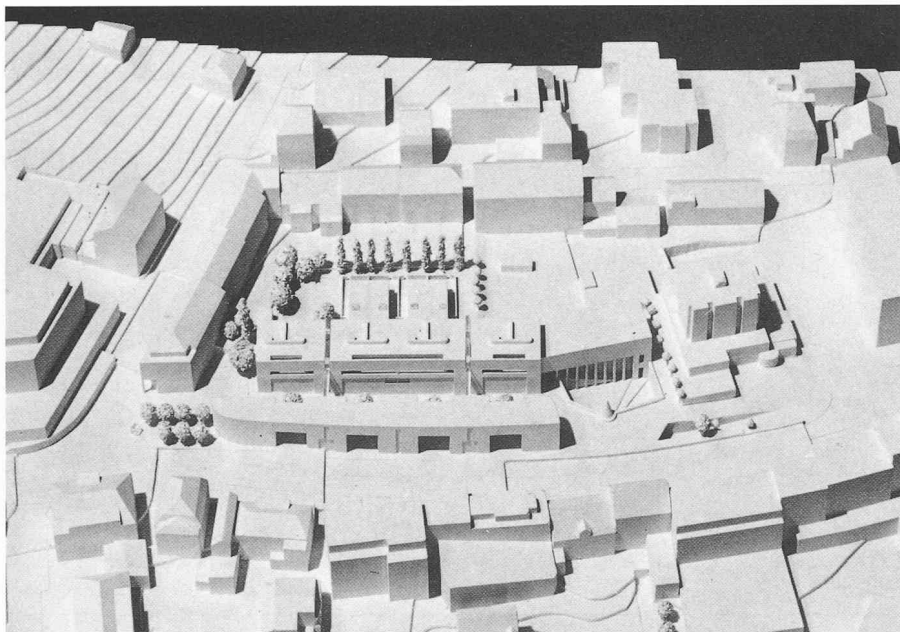
Grundriss Erdgeschoss 1:1500



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss

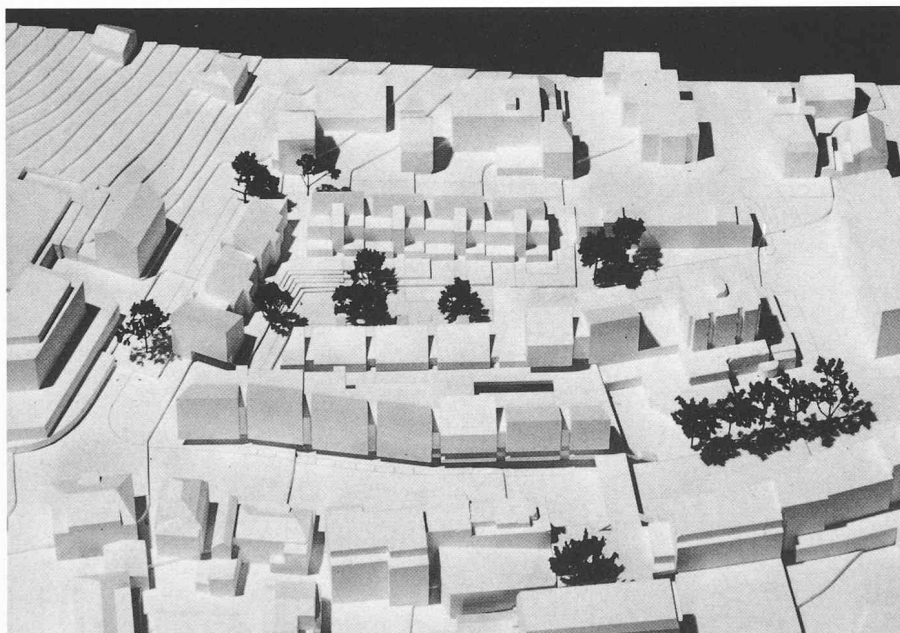


3. Preis (6000 Fr.): **Suter + Suter AG**, Basel;
Mitarbeiter: **R. Ullmann**; Verkehrsplanung:
Rudolf Keller, Muttenz

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das vorhandene Untergeschoss des Vita-Gebäudes wird erweitert und aufgewertet. Der Einkaufsbereich wird mit einem Schild räumlich von der Strasse getrennt. Die Ladenflächen werden als Ergänzung des bestehenden Dorenbachzentrums angeordnet. Längs der neuen Gasse werden gewerbliche Nutzungen geschaffen. Darüber liegen vom Strassenlärm geschützte Wohnungen.

Mit einer sehr sorgfältigen Gestaltung wird versucht, für das Zentrum von Binningen eine attraktive Atmosphäre zu bilden. Dies ist jedoch mit einem relativ grossen Aufwand verbunden. Die architektonische Gestaltung verspricht sehr reizvolle Aussenräume. Eine etappenweise Realisierung ist gut möglich. Es handelt sich um ein originelles und anspruchsvolles Gesamtkonzept, das eine wesentliche Aufwertung des Zentrums von Binningen bringen könnte.

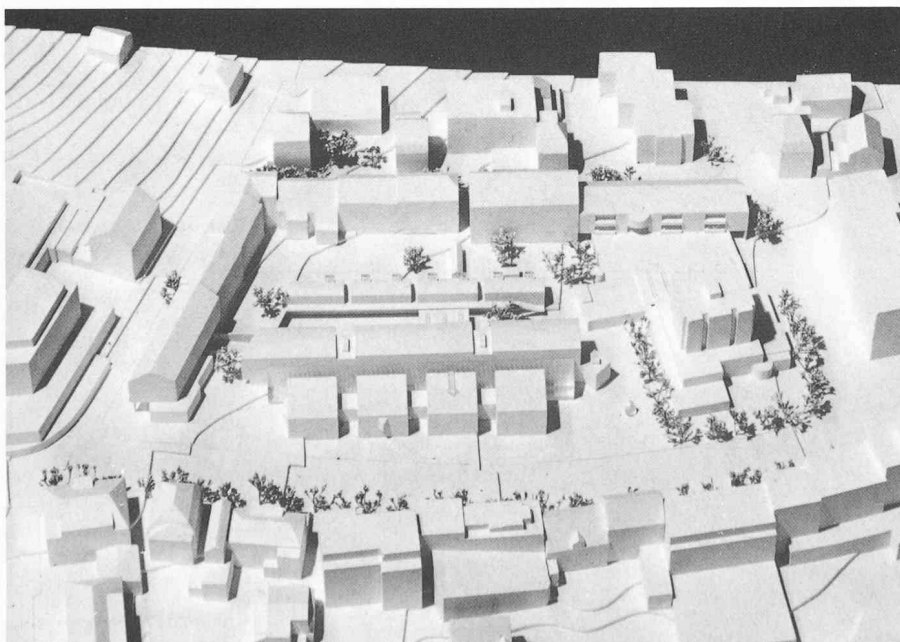


4. Preis (5000 Fr.): **Burckhardt + Partner AG**, Basel; **Jean-Pierre Ficht**, **Urs Lehmann**, **Andreas Miville**, **Barki Zophoniasson**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Gartenstrasse, Kernmattstrasse und Holeerain bleiben in der heutigen Struktur bestehen. Abgesetzt davon entsteht entlang der Hauptstrasse ein in vier Teile gegliederter Bau. Der Gewerbehof ist leicht abgesenkt. Die Anlieferung funktioniert gut. Der Gewerbehof wirkt in diesem Hinterhof nicht störend. Die Erschliessung ist realisierbar, ohne die Wohnbauten zu beeinträchtigen.

Der geplante Neubau stellt eine gute Verbindung zwischen dem Vita-Gebäude und dem «Rebstock» dar. Durch zwei schöne Plätze an den Enden des Neubaus wird die Beziehung zum Strassenraum und zur Hauptstrasse Ost geschaffen. Das erweiterte Strassenprofil der Hauptstrasse erlaubt eine gute Neugestaltung, z. B. durch eine Baumallee auf der Ostseite, hingegen ergibt die etwas schematische Lösung auf der Westseite eine unklare Situation des gekrümmten Strassenraumes. Die Betonung des Zentrums wird damit erreicht. Eine Etappierung ist zwar möglich, doch wirkt der Vorschlag erst richtig in seiner Gesamtheit.



Ankauf (2500 Fr.): **Helmut Rauber** und **Jakob Montalta**, **Edgar H. Sprenger**, Zürich;
Mitarbeiter: **Beat Studer**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Konzept versucht, einen sehr grosszügig dimensionierten Einkaufsbereich zu schaffen und mit einer ausgeprägten Strassenfront das Zentrum zu markieren. Der Verfasser schlägt eine in der Tiefe gestaffelte Nutzungsgliederung vor. Längs dem neu zu schaffenden «Märt-Gässli» werden beidseitig Läden angeordnet. Dabei wird eine Durchlässigkeit gegenüber der anderen Strassen- seite angestrebt.

Das Gesamtkonzept erhebt einen hohen städtischen Anspruch, welcher die Möglichkeiten von Binningen überbewertet. Der Einbezug des Vita-Gebäudes ist gelungen. Die Flexibilität der kubischen Gestaltung längs der Hauptstrasse ist eine interessante Idee, die jedoch ohne Gestaltungsvorschriften zu unbefriedigenden Gesamtsituationen führen kann. Die Etappierung ist mit Vorbehalten möglich. Es handelt sich um ein sorgfältig gestaltetes Projekt.